

Voll im Bilde

Die Symbolon-Methode versucht, mithilfe von Kunstwerken Rückschlüsse auf Persönlichkeit und Grundeinstellungen zu ziehen.

Nach zwölf Jahren Beratungserfahrung und Studien am C.-G.-Jung-Institut in Zürich waren Christine Kranz die Grenzen klassischer Tests und Analyse-Instrumente nur zu bewusst: Kontrollfragen und Re-Checks hin oder her, deren Ergebnisse sind von Testpersonen im Hinblick auf vermeintlich erwünschte Resultate manipulierbar. Ihre Idee war, diesen unerwünschten Effekt mithilfe der Kunst zu eliminieren. „Bilder

berühren Menschen auf der emotionalen Ebene und schaffen so innerhalb kürzester Zeit Zugang zu ihren inneren Ressourcen“, so ihre Überlegung. Die von ihr entwickelte Symbolon-Methode beruht daher auf Fragen zu verschiedenen Kunstwerken. „Im Gegensatz zu anderen Analyse-Instrumenten werden dabei spontane Bauchentscheidungen getroffen, dadurch ist das Ergebnis nicht manipulierbar“, sagt Kranz.

Die Einsatzgebiete der von der Universität Innsbruck wissenschaftlich validierten Methode decken das gesamte Human-Resources-Spektrum ab: Managementtrainings, Team- und Führungskräfteentwicklung, Mitarbeitermotivation, High-Potentials-Ana-

lyse, Nachfolgeregelung und vieles mehr. Kranz hat in diesen Bereichen unter anderem mit Unternehmen wie DaimlerChrysler, Generali, Telekom Austria, Uniq und voestalpine gearbeitet und bietet anderen Beratern, die mit ihrer Methode arbeiten möchten, Ausbildungen dafür an.

Individuelle Analyse. In der Praxis wird beim Persönlichkeitscheck zunächst die persönliche Typologie nach C. G. Jung bestimmt. Und zwar mittels Auswahl zwischen jeweils zwei Begriffen, beispielsweise Instinkt und Analyse, Planen und Handeln, Realität und Fantasie oder Füße und Bauch. Daraus ergibt sich die Neigung zur Extro- beziehungsweise Introvertiertheit und die grundlegende Art, wie man an Herausforderungen herangeht: über Intuition für Entwicklungen, die eigenen Gefühle, rationales Denken oder konkretes Handeln. Herzstück ist aber die Betrachtung von Kunstwerken und die Antwort auf Fragen dazu (s. Beispiel oben). Besprochen wird das Ergebnis immer mit einem Symbolon-Experten – ob individuell oder im Team.

– MICHAEL SCHMID



WO WÄREN SIE GERN AUF DIESEM BILD? Die Landschaft von Joseph Bidault steht symbolisch für die Bereiche und Themen in einer Firma. An welchem Ort man sich selbst sehen würde, zeigt, welche Prinzipien einem wichtig sind. Können diese mit dem aktuellen Aufgabebereich verbunden werden, ist man wahrscheinlich am richtigen Platz in seinem Team oder Unternehmen. In der Analyse wird der Bezug zur konkreten Arbeitssituation herausgearbeitet – bevorzugt man etwa, exponiert oder geschützt, zentral oder am Rande tätig zu sein.



SYMBOLON-ENTWICKLERIN CHRISTINE KRANZ: „Die Methode basiert auf der Symbolsprache von Kunstwerken und lässt präzise Rückschlüsse auf die Persönlichkeit zu, ohne dabei zu bewerten.“

Wie ich mich mithilfe der Kunst selber kennen lernte

FORMAT-Ressortleiter Michael Schmid über sein Testergebnis. Jetzt ist es offiziell: eindeutig introvertiert. Ich hatte es ja geahnt, aber ob das gut kommt, ausgerechnet in einem Kommunikationsberuf? Noch dazu mit Hauptfunktion Intuition. „Ihr Führungsstil ist unkonventionell“, heißt es in der Analyse. Und: „Sie haben die Fähigkeit, zwischen den Zeilen zu lesen, schnell und vielschichtig zu denken. Auf Ihre Mitarbeiter könnten Sie charismatisch, mitunter etwas weltfremd wirken.“ Logische Folge: „Detail- und Kleinarbeit delegieren Sie gerne. Stabile Mitarbeiter geben den nötigen Halt, um Projekte erfolgreich zu realisieren.“ Tun sie auch, denn: „Es kann sein, dass Sie einen ausgeprägten Führungsanspruch haben.“ Deshalb sehe ich mich im Bild (s. oben) auch am Turm. Mögliche Probleme dabei: Abgrenzungsbedürfnis, und, das haben Sie wirklich perfekt erkannt, Frau Kranz: „Autoritäre Vorgesetzte akzeptieren Sie kaum oder nicht.“

FOTOS: MICHAEL APPRELY, BEGESTELLT